

Etablierung niederschwelliger Lernorte

mehrsprachig vielfältig

EP MEVIEL

**LERNCAFÉ
AM MARKT**



Der Kommunikations-,
Informations- und
Vernetzungsraum
am Volkertplatz

mehrsprachig

vielfältig

Einleitung

Dieses Dossier entstand im Rahmen der Entwicklungspartnerschaft MEVIEL (mehrsprachig – vielfältig), gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Frauen und des Europäischen Sozialfonds.

MEVIEL steht für ein Entwicklungsprojekt, das die Bildungschancen von jugendlichen und jungen erwachsenen Migrant_innen in Österreich nachhaltig verbessern will.

Dazu wurden in MEVIEL von 2012 bis 2014 wissenschaftliche Erkenntnisse über Zwei- und Mehrsprachigkeit für die Bildungs- und Beratungspraxis aufbereitet und nutzbar gemacht.

Die Mehrsprachigkeitsforschung der letzten Jahre brachte eine Reihe von Konzepten und Ansätzen hervor, die das Potenzial von Mehrsprachigkeit aufzeigen und dabei insbesondere auf die zentrale Rolle der Erstsprachen als unterstützende und bereichernde Faktoren im Lernprozess verweisen, zumal diese eine wichtige Sozialisationsfunktion haben und meist die Sprachen sind, in denen metasprachliche Fähigkeiten ausgebildet werden (Cummins 2000, Garcia 2008, deCilia 2008, Krumm 2008, Gogolin et al 2003, Oomeelke 2008). Aus diesen Forschungen geht hervor, dass vorhandene sprachliche Ressourcen zwar nicht immer gleich hilfreich sind, dass aber die Sensibilisierung gegenüber der eigenen Mehrsprachigkeit und die Auseinandersetzung mit der Differenziertheit sprachlicher Funktionsweisen den Sprachverwender_innen helfen können – insbesondere bei der Nutzung von Lern- und Bildungsangeboten.

Diese Publikation entstand im Rahmen der Entwicklungspartnerschaft MEVIEL.

MEVIEL ist eine Kooperation der Partner_innen: Verein Projekt Integrationshaus (Gesamtkoordination), Verein Pyramidops/Frauentreff, Die Wiener Volkshochschulen und dem FDZ/Sprachlehr- und -lernforschung der Universität Wien.



Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung und Frauen.



Diesen Erkenntnissen aus der Forschung stehen die sprachpolitischen Entwicklungen der letzten Jahre in Österreich gegenüber: Die (National-)Sprache wird dabei zum immer strenger reglementierten Kriterium für die Teilnahme an wichtigen gesellschaftlichen Bereichen wie Bildung oder Arbeitsmarktzugang. Dabei verdeckt dieser sprachpolitisch monolinguale Habitus (Gogolin 1994) das Potenzial von Mehrsprachigkeit als Ressource für den Erwerb weiterer Sprachen, als Grundlage für das Lernen an sich und als Teil multipler Identitäten.

„Was wir mit Sicherheit sagen können ist, dass Mehrsprachige die besseren SprachenlernerInnen sind, wenn sie die Chance bekommen und ihre mehrsprachige Kompetenz nicht durch ein monolinguales System systematisch vernichtet wird.“ (Fritz 2014,42)

Die Mitarbeiter_innen im Projekt entwickelten Konzepte und Modelle mit dem Ziel, Möglichkeiten darzustellen, wie Mehrsprachigkeit und Vielfalt als Ressource sichtbar und für den Lernprozess nutzbar gemacht werden können. Diese Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Entwicklungsarbeit wenden sich an Lehrende, Berater_innen, Lernbegleiter_innen, Pädagog_innen, Programmplaner_innen, Studierende, Sprachwissenschaftler_innen und Personen, die mit jugendlichen und jungen erwachsenen Migrant_innen im Bildungs- und Beratungskontext arbeiten.



Folgende Produkte entstanden im Rahmen der Entwicklungspartnerschaft MEVIEL:

- ◆ Ein Dossier zur Schaffung von niederschwelligen mehrsprachigen Lernorten am Beispiel des „Lerncafés am Markt“.
- ◆ Eine Handreichung für den Basisbildungsunterricht mit Materialien und Aktivitäten zur Sichtbar- und Nutzbarmachung von Mehrsprachigkeit.
- ◆ Ein Dossier, das ein Modell einer mehrsprachigen Lernbegleitung präsentiert und in dem gezeigt wird, wie Erst- bzw. Familiensprache/n in Tandems nutzbar gemacht werden können.
- ◆ Ein Faltprospekt, der sich an Berater_innen wendet und in kompakter Form Ansätze präsentiert, wie Mehrsprachigkeit in der Beratungspraxis sinnvoll eingesetzt werden kann.
- ◆ Ein Curriculum zu dem entwickelten Lehrgang „Wir sind viele und vieles“, das aufzeigt, welche Ziele und Inhalte in einer Weiterbildung zu den Themenkreisen Vielfalt und Mehrsprachigkeit wichtig sind.

Literatur:

- Cummins, Jim: *Language, Power, and Pedagogy. Bilingual Children in the Crossfire*. Clevedon: Multilingual Matters 2006. [Bilingual education and bilingualism 23]
- De Cillia, Rudolf: *Mehrsprachigkeit im schulischen Fremdsprachenunterricht*. In: ÖDAF-Mitteilungen 2 (2008), S. 16–27.
- Fritz, Thomas: *Die Bedienung der Mehrsprachigkeit ist denkbar einfach*. In: ÖDAF-Mitteilungen 1 (2014), S. 34–44.
- García, Ofelia: *Bilingual Education in the 21st Century. A Global Perspective*. New York: Waxmann² 2008.
- Gogolin, Ingrid: *Der monolinguale Habitus der multilingualen Schule*. Münster, New York: Waxmann² 2008.
- Gogolin, Ingrid/ Neumann, Ursula/ Roth, Hans-Joachim: *Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Gutachten im Auftrag der Bund-Länder-Kommission*. Bonn: Bund-Länder-Kommission, Materialien zur Bildungsplanung und Forschungsförderung 107 (2008).
- Krumm, Hans-Jürgen: *Die Förderung der Muttersprachen von MigrantInnen als Bestandteil einer glaubwürdigen Mehrsprachigkeitspolitik in Österreich*. In: ÖDAF-Mitteilungen 2 (2008): S. 7–15.
- Oomen-Welke, Ingelore: *Didaktik der Sprachenvielfalt*. In: Ahrenholz, Bernt/Oomen-Welke, Ingelore (Hrsg.): *Deutsch als Zweitsprache*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag 2010, S. 479–492.



Inhalt



◆ Einleitung	2
◆ Der Volkertplatz und das Volkertviertel	7
◆ Der Verein Pyramidops & das Projekt Frauentreff	9
◆ Aufbau des Lerncafés: Von der Ausgangslage zur Idee	11
◆ Suchen und Finden einer geeigneten Räumlichkeit	13
◆ Aktivitäten im Lerncafé: Das Lerncafé als Beratungsraum	17
◆ Das Lerncafé als Lernraum	19
◆ Das Lerncafé als kreativer Raum	21
◆ Das Lerncafé als Konversationsraum	23
◆ Statistik	27
◆ Sichtbarmachung der Mehrsprachigkeit im Lerncafé & Produkte der Teilnehmerinnen	29
◆ Zusammenfassung	31



Der Volkertplatz und das Volkertviertel



Charakteristik des Volkertviertels

Das Volkert- und Alliiertenviertel ist ein Stadtteil innerhalb des zweiten Wiener Gemeindebezirks und befindet sich im Dreieck Taborstraße, Nordbahnstraße und Heinestraße. Der Volkertplatz bildet mit dem Volkertmarkt das Zentrum des Viertels. Derzeit (2014) weisen viele Häuser eine schlechte Bausubstanz auf und die Mehrzahl der Wohnungen sind von geringer Größe, hoher Belagsziffer und Kategorie D. Es ist ein infrastrukturell schlecht ausgestatteter Stadtteil mit sehr wenig Freiräumen, Grünflächen oder Parkanlagen. Die Wohnbevölkerung im Bezirk betrug im Jahre 2013 96.866 Personen. Der Migrant_innenanteil beträgt 28,5%.

Migrant_innen im Volkertviertel

Der multikulturelle Charakter dieses Stadtteils wird durch die Vielzahl unterschiedlicher Nationalitäten, wie Inder_innen, Pakistaner_innen, Türk_innen, Nigerianer_innen usw. geprägt. Im Stadtteil wohnen 2014 11.274 Personen, davon sind 5.715 Personen mit nichtösterreichischer Staatsbürgerschaft und im Ausland geboren. Sie stellen 51% der Bevölkerung im Volkertviertel dar, das somit den höchsten Migrant_innenanteil im zweiten Bezirk und einen der höchsten in ganz Wien aufweist.



Soziale und öffentliche Institutionen im Volkertviertel

- ◆ VS Darwingasse
- ◆ VS Vereinsgasse
- ◆ BRG 2 Vereinsgasse
- ◆ KMS Pazmanitengasse
- ◆ Regenbogenkindergarten
- ◆ SPZ Holzhausergasse
- ◆ Frauentreff/Piramidops
- ◆ Gebietsbetreuung 02 Außenstelle Volkertplatz
- ◆ Frauenwohnzimmer
- ◆ Springergasse 5
- ◆ Kindergarten & Hort Pazmanitengasse

Quellen:

- Sozialraumanalyse J.AT Wiener Jugendzentrum, 2008
- Wiener Bevölkerungsregister, Stichtag 1.1.2014, Berechnung der MA 23
- Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien 2013





Der Verein Piramidops & das Projekt Frauentreff

Zwischen 1996 und 1998 gab es mehrere selbstverwaltete Frauengruppen in der „Alten Trafik“ am Volkertplatz im zweiten Wiener Gemeindebezirk. Der seit 1992 bestehende Verein Piramidops übernahm diese Gruppen und gründete das Projekt Frauentreff. In der derzeitigen Form besteht der Verein Piramidops/Frauentreff seit 1998.



Angebote

Der Frauentreff ist eine nachbarschaftliche, niederschwellige, sozial integrative und mehrsprachige Beratungs- und Bildungseinrichtung für alle Frauen, im Besonderen für sozial- und bildungsbenachteiligte Migrantinnen.

Neben Basisbildungsangeboten wie Alphabetisierungs- und Sprachkursen sowie Computertraining für Migrantinnen bietet der Verein auch Veranstaltungen wie offene Frauencafés, Exkursionen, Sport- und Gesundheitsprojekte, sowie Kunst- und Kulturprojekte mit Künstler_innen aus dem Bezirk an.

Zielgruppe

Zielgruppe sind alle im Stadtteil lebenden Frauen, aber auch Frauen aus anderen Teilen Wiens, die eine Betreuung und Beratung in ihren Erstsprachen suchen. Aktuell beraten die Mitarbeiterinnen im Verein in den Sprachen Türkisch, Spanisch, Albanisch, Englisch, Französisch, Bambara und Maninka.



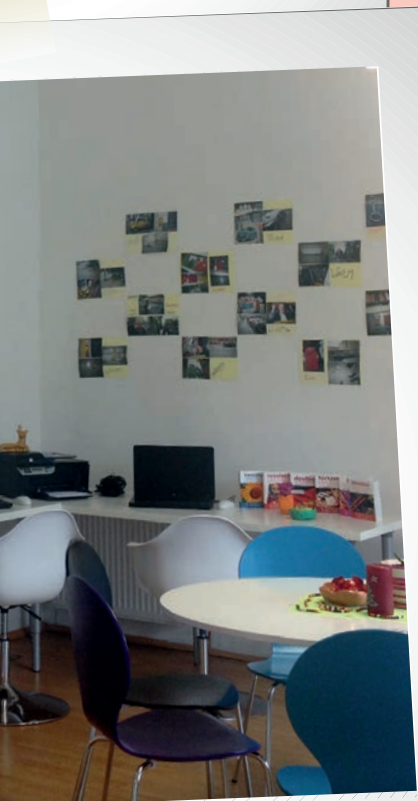
Aufbau des Lerncafés: Von der Ausgangslage zur Idee

Idee: Errichtung und Etablierung eines neuen Lernortes am Volkertmarkt.

Zu Beginn stand die Idee, Frauen mit Migrationshintergrund, aber auch allen anderen interessierten Besucherinnen, niederschwellig Informations- und Bildungsangebote zur Verfügung zu stellen. Im Besonderen sollten junge Lernende angesprochen werden. Dazu sollte am Volkertmarkt im zweiten Wiener Bezirk das „Lerncafé“ gegründet werden: nah, leicht erreichbar und informell für alle Interessentinnen, unabhängig von ihrer ethnischen und sozialen Herkunft zugänglich. Selbst organisiertes und computerunterstütztes Lernen sollte mit Unterstützung von mehrsprachigen Mitarbeiterinnen ermöglicht werden. Die Angebote sollten sich vorrangig an den Lebensumständen und mitgebrachten Kompetenzen und Möglichkeiten der Frauen orientieren, getragen von wertschätzender, gleichberechtigter und anerkennender Haltung gegenüber den Besucherinnen.

Zielsetzung des Projektes

- ◆ Bereitstellung von Informations- und Bildungsangeboten insbesondere für junge erwachsene Migrantinnen
- ◆ Schaffung eines Kommunikations- und Vernetzungsraumes für Anrainerinnen und Initiativen im Stadtteil bzw. Bezirk
- ◆ Netzwerkaufbau für Besucherinnen
- ◆ Nutzen der Ressource Mehrsprachigkeit in der Lernbegleitung und Kommunikation



**1. Vernetzung mit
am Volkertmarkt
ansässigen Institutionen**

**2. Vorgaben an
den neuen Raum**

**3. Öffentlichkeitsarbeit
im Bezirk**

**4. Phase
der Raumadaption**

**5. Laufende interne und
externe Vernetzung**

6. Lerncafé Betrieb



Suchen und Finden einer geeigneten Räumlichkeit



1. Vernetzung mit am Volkertmarkt ansässigen Institutionen

Für die Suche nach einem adäquaten Raum für das Lerncafé wurde eine Zeitspanne von drei Monaten eingeplant. In Frage kam als Standort nur der Volkertplatz oder umliegende Gassen, da das Lerncafé in unmittelbarer Nähe des Vereins Pyramidops gelegen sein sollte. Durch Aktivierung der bestehenden Vereinskontakte konnten die Adressen leer stehender Räumlichkeiten gesammelt werden. Es folgten Kontaktaufnahmen mit potenziellen Vermieter_innen, die Besichtigung geeigneter Räumlichkeiten sowie die Entscheidung.



2. Der Raum

Die Entscheidung für den aktuellen Standort erfolgte aufgrund folgender Eigenschaften:

- ◆ Nähe zu den bestehenden Büro- und Bildungsräumen des Vereins Pyramidops
- ◆ Gassenlokal mit großen Fensterfronten – von außen einsichtig, aber im Bedarfsfall uneinsichtig zu machen (mit Hilfe von verschiebbaren Milchglasscheiben), um Eintrittshemmungen zu minimieren
- ◆ Heller, freundlicher und erwachsenengerechter Raum
- ◆ Angemessene Größe
- ◆ Möglichkeit der Nutzung auch nach der Projektzeit
- ◆ Vorhandensein der für den Betrieb notwendigen Infrastruktur (Nebenträume, Computer, Bibliothek) bzw. die Möglichkeit diese herzustellen.



3. Öffentlichkeitsarbeit im Bezirk

- ◆ Um das Lerncafé bekanntzumachen, wurde zum Beispiel darüber in der lokalen Grätzlzeitung, die allen Bewohner_innen des Volkert- und Alliertenviertels zugestellt wird, informiert.
- ◆ Die Akquise der Besucherinnen stellte sich nicht als schwierig dar, da der Verein schon viele Jahre bei der Zielgruppe bekannt ist. Neue Angebote werden schnell weiter erzählt.
- ◆ Eine Schlüsselrolle haben dennoch die "aktiven Besucherinnen". Sie besitzen in der Regel einen großen Bekanntenkreis und können ihre Bekannten für die Angebote im Lerncafé begeistern. Diese Frauen dienen auch als Vorbild für Personen, denen es bisher nicht möglich war, Bildungs- und Informationsangebote zu nutzen.



4. Adaption des Raumes

- ◆ Unterzeichnung des Vertrages
- ◆ Errichtung der technischen Infrastruktur
- ◆ Recherchetätigkeit und Organisation der Angebote
- ◆ Anschaffung und Aufbau geeigneter Computer und Drucker, sowie von Tischen, Sitzmöglichkeiten, Schränken und einer Kaffeebar
- ◆ Errichtung von zwei Arbeitsplätzen für die Betreuerinnen des Lerncafés
- ◆ Gemeinsame Programmplanung mit den Besucherinnen, um Verantwortung und die Erfolge mit ihnen zu teilen.

5. Interne und externe Vernetzung

Die intensiv betriebene interne Vernetzung erwies sich vor allem zu Beginn des Projektes als hilfreich. Durch regelmäßige Teambesprechungen und ausreichend Zeitpuffer für die Planung der Kleinprojekte konnten alle Vorhaben fristgerecht umgesetzt werden.

Kooperationen und Vernetzung innerhalb des Grätzels und darüber hinaus halfen, Ressourcen zu bündeln und damit zu sparen. Die dafür notwendige laufende Pflege der Kontakte wurde von den Mitarbeiterinnen aktiv verfolgt.

6. Lerncafé Betrieb

Das Lerncafé war von Mai 2012 bis Jänner 2014, Montag bis Donnerstag von 13:00 bis 16:00 geöffnet.



Räumliche und soziale Dimensionen des Lerncafés:

Räumliche Dimensionen: Das Lerncafé ist kein Kursraum, keine Schule oder eine ähnliche Institution und wird von den Benutzerinnen mit anderen symbolischen Bedeutungen belegt. Es wird mehr als freier Raum, der der Verwirklichung eigener Interessen und Bedürfnissen dient, wahrgenommen. Lebenslanges Lernen und Eigenständigkeit werden nachhaltig gefördert.

Soziale Dimensionen: Da im Lerncafé keine klassischen Lehrerinnen-Schülerinnen-Beziehungen gelebt werden, wird die Bildung neuer sozialer Rollen gefördert. Die Interaktionen zwischen allen Beteiligten sind symmetrisch und gleichberechtigt.

Die Besucherinnen arbeiten aktiv mit, artikulieren ihre Interessen und Bedürfnisse und entscheiden die Gestaltung von Workshops, Informationstagen usw. mit. Sie übernehmen somit im gleichen Maße wie die Vereinsmitarbeiterinnen Verantwortung für das, was im Lerncafé stattfindet und folglich für eigene Lernerfolge und persönliche Weiterentwicklung, soweit sie mit den Projekten und Aktivitäten im Lerncafé verbunden sind.



Aktivitäten im Lerncafé: Das Lerncafé als Beratungsraum

Bildungs- und Arbeitsberatung

Vorrangiges Ziel war es, die Handlungsoptionen der Besucherinnen in Bildungs- und Berufsfragen zu thematisieren und im besten Fall zu erweitern. Die erlernten und besprochenen Instrumente in der Beratung konnten die Besucherinnen dazu befähigen, selbständig nach Bildungsangeboten, Berufen und Jobangeboten im Lerncafé zu recherchieren. Weiteres Ziel war es, die Anschlussfähigkeit der Besucherinnen an andere Bildungs- und Beratungsmaßnahmen zu verbessern.

Themen in der Bildungsberatung waren unter anderem Informationen zum Bewerbungsprozess im Allgemeinen, die Erstellung von Bewerbungsunterlagen, Hilfestellung bei der Arbeitssuche, Informationen zu Aus- und Weiterbildung und Förderungen von Qualifizierungsmaßnahmen. Auch Zeitmanagement und Selbstorganisation waren Themen in der Beratung sowie Kompetenzen im Umgang mit Software und Internet bzw. E-Mail.



Häufige Themen im Lerncafé:

- ◆ Ich bin arbeitslos und würde mich gerne weiterbilden oder umorientieren.
- ◆ Ich möchte meinen Lebenslauf am Computer gestalten.
- ◆ Ich habe keine E-Mail-Adresse. Ich möchte mich online bewerben. Wie mache ich das?
- ◆ I don't speak any German, where can I find a language course?
- ◆ Ich möchte einen Deutschkurs machen, wo kann ich einen günstigen finden?
- ◆ Ich möchte eine Sprachpartnerin, um Deutsch sprechen zu üben.
- ◆ Ich möchte eine Sprachpartnerin, die eine andere Erstsprache als Deutsch hat.



6 Auf dem Markt



- 1 Banane
- 2 Nuz
- 3 Birn
- 4 Traube
- 5 Guck
- 6 Guchen
- 7 kartoffel
- 8 Nuss
- 9 orange
- 10 Pilz
- 11 Salat
- 12 Tomate
- 13 Torte
- 14
- 15

Das Lerncafé als Lernraum

Autonomes Lernen

Unsere Besucherinnen nutzten das Lerncafé intensiv als Lernort. Dafür standen ihnen eine mehrsprachige Bibliothek, Computerarbeitsplätze und eine Lernberaterin zur Verfügung. Ziele der Lernberatung waren die Reflexion über das eigene Lernverhalten und die Erprobung von neuen Lernstrategien.

Unterstützt wurden die Besucherinnen bei der Erarbeitung und Übung von Techniken und Strategien zur Selbstmotivation und Selbstorganisation, um ihr Lernen zu ermöglichen, z. B. in den Bereichen: Wörerbucharbeit, Grammatik, Wortschatz, Lesen, Hören, Prüfungsvorbereitung.

Ebenso wurde versucht, bei den Lernenden ein Bewusstsein für bereits vorhandene Lernstrategien zu erarbeiten.

Themenbereiche

- ◆ Erfahrungsaustausch in der Gruppe
- ◆ Verbalisieren einzelner Planungs-, Durchführungs- und Kontrollschritte
- ◆ Reflexion über Strategien beim Gebrauch der Erstsprache(n)

Schreibtrainingsworkshop

Noch nicht gänzlich alphabetisierte Besucherinnen trafen sich von Februar bis Juni 2013 einmal in der Woche, um ihre Schreib- und Sprachkompetenz in Deutsch zu stärken. Gearbeitet wurde mit dem Lehrwerk Alphamar -Wege in die Alphabetisierung für erwachsene Deutsch-

lernende. Dieser Workshop richtete sich an Besucherinnen mit nichtdeutscher Muttersprache, die den Wunsch hatten, in Deutsch lesen und schreiben zu lernen bzw. ihre bereits erworbenen Fähigkeiten zu verbessern, um gut vorbereitet in einen Deutschkurs einsteigen zu können.

Informations- und Kommunikationstechnologien

Die IKT-Vermittlung verfolgte den Anspruch, Informationen recherchieren, selektieren und bewerten zu können.

Durch das Angebot konnten Ängste im Umgang mit dem Computer und Internet abgebaut und Selbstvertrauen und Selbstständigkeit in der Anwendung von IKT-Kompetenzen gefördert werden. In den Rückmeldungen der Besucherinnen wurde deutlich, dass die Motivation, sich mit neuen Medien auseinanderzusetzen, sehr hoch ist, wenn die nötige Infrastruktur und Beratung zur Verfügung gestellt wird.

Themenbereiche

- ◆ Online Lernprogramme für den Spracherwerb nutzen
- ◆ E-Mail- und Internet-Einführung
- ◆ Kunst- und Kulturrecherche - Kulturpass Zugang über das Lerncafé
- ◆ Onlinearbeitssuche und das Nutzen von Jobdatenbanken





HOMEstatements – ein dokumentarischer Stop-Motion Animationsfilm von Maria Weber

Lerncafé Besucherinnen steuerten ihre Gedanken und Gefühle zum Thema Heimat für den „HOME Statements Animationsfilm“ bei.

„Ein Animationsfilm über das Gefühl des Sich-Zuhause-Fühlens, das trotz seiner universellen Kraft von jedem Menschen ganz einzigartig erfahren wird. Einige assoziieren damit ihre Sprachidentität, andere eine Herzensangelegenheit oder ein nebuloses Etwas. Manche sind ihr Leben lang auf der Suche nach dem Ort, wo sie hingehören, während wieder andere in sich selbst ein Zuhause gefunden haben. Was dieses Gefühl für jeden einzelnen ausmacht wird durch eine phantasievolle Knetanimation ans Tageslicht gebracht.“

Quelle: Presstext, HOME Statements, Maria Weber

Zuhause bedeutet für mich, wo meine Familie ist, wo meine Freunde sind und dort, wo es mir gut geht. Es sind mehrere Orte, nicht nur ein Ort.

Gefühl: warm, nach innen gezogen

Mit Zuhause verbinde ich einerseits meine Familie und andererseits aber auch meine Wohnung, meinen Raum. Zuhause fühl ich mich, wo meine Freunde und Freundinnen sind, ...die Familie...es gibt vielleicht nicht nur ein Zuhause, die Familie das eine, und dann aber auch, wo ich meinen Wohnmittelpunkt habe, wo ich meinen Alltag lebe.

Was ich mit Zuhause verbinde: Heimweh, ja Heimweh, weil ich keine Wienerin bin, eigentlich gebürtige Vorarlbergerin, aber meine Eltern kommen aus der Türkei, deswegen kann ich mich auch nicht so richtig ordnen, wo ich hin gehöre, irgendwie hab ich dieses Heimweh nach Vorarlberg, aber auch in die Türkei.

Home is where I'm married, I'm married to an austrian man. Austria is home for me, I live here, so here is my home, but I also have a second home that is Nigeria.

Eine Heimat ist wie die Mutter für das Kind und ich liebe meine Heimat sehr, home ist mein Herz, ich glaube mein Herz ist sehr wichtig für den Körper. Ich glaube, dass Heimat wie ein Herz für den Körper ist.

Heimat ist für mich mein Land und meine Mutter, ich liebe meine Mutter.

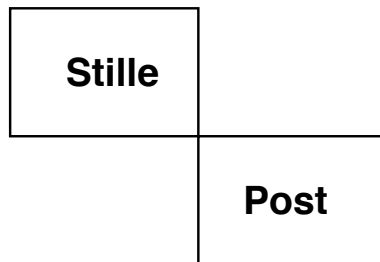
Heimat ist für mich meine Kindheit und meine Jugendfreunde.

Whenever I am in my homeland I feel very relaxed.

Heimat bedeutet für mich ein Gefühl der Freude, Wien ist meine neue Heimat, doch ich habe zwei Heimatländer.

Heimat bedeutet für mich meine Familie, meine Vergangenheit und der Wunsch, eines Tages dort wieder glücklich zu sein.

Das Lerncafé als kreativer Raum



Fotoworkshop „Stille Post“ in Kooperation mit der Universität für Angewandte Kunst

Das Gestalten der Auslagen des gerade im Entstehen begriffenen Lerncafés bot die Möglichkeit, die ersten Besucherinnen des Lerncafés in das Projekt einzubinden. Techniken (Malen, Zeichnen und Fotografieren etc.) und Materialien (Papier, Stoff etc.) wurden von den Workshopleiterinnen und den beteiligten Besucherinnen gemeinsam ausgewählt. Gearbeitet wurde je nach Interesse der Gruppen auf unterschiedlichen Medien (Papier, Folien) und mit unterschiedlichen Techniken (Schneiden, Kleben, Ausdrucken). Die Arbeit bestand aus einer Verbindung von selbst erstellten Fotografien von der Umgebung des Lerncafés und passenden Wörtern und Texten in der/den Erstsprache(n) der Teilnehmerinnen. Wörter und Bilder kommunizierten miteinander, die Fotos wurden von der Gruppe gemeinsam aufgenommen. Am Ende wurden die Fotos ausgedruckt, zu einer Schleife zusammengefügt und in der Auslage des Lerncafés aufgehängt.

Rederei Ausstellung in Kooperation mit der Künstler_innengruppe „mind kitchen“

Die Rederei versteht sich als Sammelstelle für grenzüberschreitende Kommunikationsprachen aus unterschiedlichen Kulturen. Die Künstler_innen versuchen in ihrer Arbeit, die Vielfalt und den Sprachenreichtum Österreichs abzubilden und zu zeigen, wie andere Gesellschaften miteinander kommunizieren. Interessierte Personen wurden eingeladen, Redewendungen, Metaphern oder geflügelte Worte aus ihrem Kulturkreis beizutragen. Die Veranstaltung wurde im Rahmen des Q202-Atelierrundganges von 19. - 21.4.2013 im Lerncafé durchgeführt.



Workshops mit Ton in Kooperation mit dem Verein Creativas

Von den Veranstalterinnen mitgebrachte Themen („mein Haus, mein/e Märchenheld/in“, „meine Familie“) wurden von den Besucherinnen frei aus Ton gestaltet. Die fertigen Figuren konnten mit Hilfe von lebendigen Farben bunt gestaltet werden. Im Workshop „Meine Welt“ wurde das Thema Heimat bearbeitet, wichtige Stationen im Leben der Teilnehmerinnen und aktuell Wichtiges. Im Workshop „Ich baue ein Haus aus Ton“ formten die Besucherinnen Häuser nach ihren spontanen Impulsen und Wünschen. Danach wurde über die entstandenen Modelle gesprochen.

فارسی Fārsī

Igbo Igbo

한국말 Koreanisch

Shqip Albanisch

اردو Urdu

español Spanisch

русский язык Russisch

Türkçe Türkisch

हिन्दी Hindi

العربية Arabisch

Sprachpartnerschaften

Sprachpartnerschaften im Sinne des Tandems® können abseits von institutionellem Unterricht (Kurse, Schulstunden) stattfinden und stellen dann eine Möglichkeit dar, in einem informellen Rahmen Sprachen zu lernen und interkulturelle Kenntnisse zu erwerben. Sie werden von Personen gebildet, die unterschiedliche Ausgangssprachen haben. Ziel ist das Lernen einer Sprache, mit der die Partnerin/der Partner sehr gut vertraut ist.

Das Paar trifft sich miteinander und unterzieht sich einem gegenseitigen Sprach- und Kulturaustausch. Die Lernsituation, die dadurch entsteht, ist eine besondere, denn die Partner_innen lernen voneinander und miteinander. Es ist ein partnerschaftliches Lernen, das auf Gegenseitigkeit beruht, denn Partner_innen fungieren in der Sprachpartnerschaft nicht nur als Lernende, sondern schlüpfen abwechselnd auch in die Rolle des Experten, der Expertin für die eigene(n) Sprache(n) und für die eigene Kultur. Dieser Rollenwechsel vollzieht sich immer nach der vereinbarten Zeit, so dass beide ein gleiches Arbeitspensum erledigen und deckungsgleich an der Interaktion teilnehmen.

Das Gespräch, das sich in der Sprachpartnerschaft entwickelt, weist große Nähe zu dem in Alltagssituationen auf - die Partner_innen handeln sprach-

lich frei und authentisch. Den aktuellen Bedürfnissen entsprechend können auch Medien (Papier, Stift, Lehrbücher, Filme etc.) herangezogen werden.

Wie die Sprachpartnerschaft im Einzelnen abläuft, vereinbaren beide Partner_innen miteinander. Sie sind autonom zu entscheiden, welche Inhalte und welche Methoden sie anwenden wollen, und steuern damit völlig selbstständig ihren Lernprozess. Sie übernehmen die Verantwortung für das eigene Lernen und den Erfolg und gleichzeitig auch für das Lernen des/der Partner_in. Eigenaktive Beteiligung am gesamten Lernprozess erhöht die Lernautonomie des einzelnen. Auf Grund dieser Merkmale unterstützt das Konzept das Prinzip des autonomen Lernens.

Sprachpartnerschaften sind Orte für interkulturelle Begegnung. Das Potenzial für die interkulturelle Begegnung liegt im Sprachen- und Rollenwechsel, in Begriffserklärungen, sprachkontrastivem Vorgehen, kulturellen und biographischen Erfahrungen, und vor allem in Themen. Die Lernenden setzen sich mit den kulturellen Zusammenhängen auseinander, in die ihr Partner/ihre Partnerin eingebunden ist. Sie machen die kulturellen Verortungen zum Thema der Sprachpartnerschaft. Der Austausch der Innenperspektive und der Außenperspektive ist eine güns-

tige Voraussetzung für die Entwicklung der Fähigkeit zum Perspektivenwechsel und zur Empathie. Das interkulturelle Lernen, das in der Sprachpartnerschaft angebahnt wird, beschränkt sich nicht auf Wissen über Kultur/en, sondern beinhaltet durch die Integration des Neuen in den eigenen Horizont auch eine kritische Selbsterkenntnis zu vertrauten Konventionen, Verhaltensweisen, Mustern.



Konversationsgruppe zur Bedeutung interkultureller Kompetenz und Kommunikation im Zusammenleben

In Kooperation mit einer Mitarbeiterin der IFF - Fakultät für interdisziplinäre Forschung und Fortbildung

Der Workshop wurde in wöchentlich angebotenen Modulen à 4 Stunden insgesamt acht Mal durchgeführt. Die sieben Teilnehmerinnen kamen aus folgenden Ländern: Ägypten, Türkei, Iran, Kuba, Dominikanische Republik, Südkorea und Nigeria.

Das praktikable und praxisnahe Konzept bot den Teilnehmerinnen Gelegenheit, sich zum Thema interkultureller Kompetenz auszutauschen und sich praktisches Wissen und Fertigkeiten anzueignen, um mit anderen Ansichten und Kulturen im persönlichen Umfeld selbstbewusster umgehen zu können. Empathie, Kreativität, Kommunikationsfähigkeit und Verhaltensflexibilität wurden geübt, Offenheit für Neues und die Bereitschaft, Fragen zu stellen wurden den Teilnehmerinnen näher gebracht.

Ein Beispiel der Übungen

Identitätskette

Wer bin ich? Was macht mich aus?

Bei dieser Übung ging es um folgende Punkte:

- ◆ Selbstreflexion
- ◆ Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Gruppe herausarbeiten
- ◆ Identität als dynamisch und veränderbar erleben
- ◆ Kennenlernen unterschiedlicher Gewichtung von Themen wie Religion, Familie, Herkunft vonseiten einzelner Teilnehmerinnen.

Die Frauen gestalteten eine Kette aus Perlen. Für jede der Kategorien - Religion, Herkunft, Familie, Kultur, Freizeit, Sprache - wurden Perlen verschiedener Farben zur Verfügung gestellt. Von einer Perle durften sie maximal drei Stück nehmen und die Kette durfte insgesamt nur 15 Perlen haben.

Religion	Herkunft	Familie	Kultur	Freizeit	Sprache
Rot	Orange	Blau	Rosa	Gelb	Lila

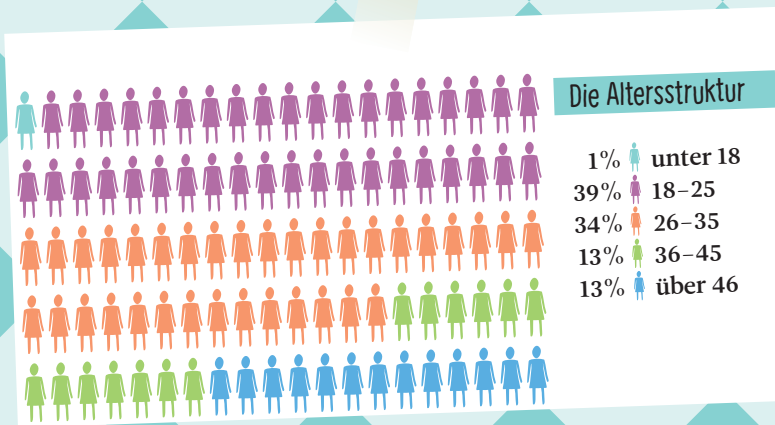
Statistik

Zielgruppe

Unsere Zielgruppe besteht aus Frauen, insbesondere Migrantinnen: Frauen in Karenz, Frauen, die noch nie im Arbeitsmarkt integriert waren oder arbeitsuchend sind, Frauen aus sozial schwachen Familien, Frauen mit Informationsbedarf in Bezug auf Weiterbildungsmöglichkeiten, Frauen, die einen ruhigen Ort zum Lernen und Kommunizieren suchen. Da das Lerncafé an einem Platz entstand, an dem diese Zielgruppe mehrheitlich wohnt, spricht es viele Frauen an, für die weite Wege und höherschwellige Angebote Hinderungsgründe für den Zugang zu Informations- und Bildungsangeboten darstellen.

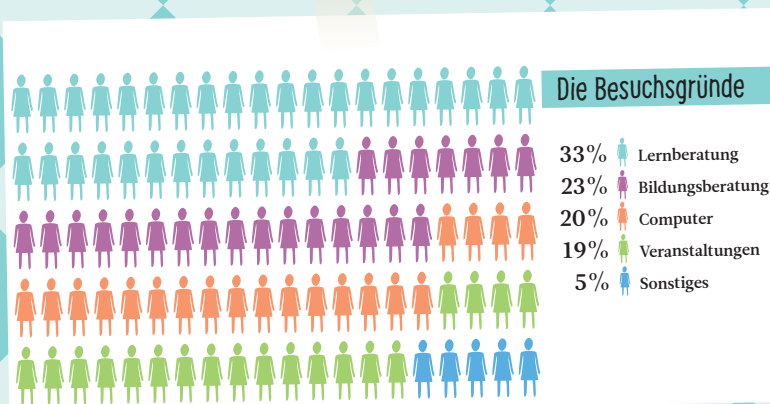
Gründe für den Besuch des Lerncafés

- ◆ Informationsbedarf an der Schwelle Kindererziehung/Arbeitsaufnahme
- ◆ Einschulung der Kinder
- ◆ Schwierigkeiten mit der Bürokratie
- ◆ Der Wunsch nach einem selbstbestimmten Leben, neuen Kontakten oder einem eigenen Raum zum Lernen und Sprechen.
- ◆ Es kommen Frauen, die einen Sprachkurs besuchen und die den Umgang mit Internet und Computer vertiefen wollen.



Die Herkunft der Besucherinnen:

Afghanistan • Nigeria • Ägypten • Albanien • Algerien • USA • Ghana • Äthiopien • Bolivien • Bosnien • Brasilien • Bulgarien • China • Indien • Irak • Iran • Kolumbien • Kosovo • Mazedonien • Moldavien • Österreich • Pakistan • Russland • Serbien • Somalia • Südkorea • Tschetschenien • Türkei • Usbekistan • Ukraine



Deutsch
Arabisch
Französisch



Randa



Iris



Deutsch
Englisch
Französisch

Arabisch
Deutsch
Französisch
Englisch gelernt

Jannet



Spanisch
und Deutsch



Rosa
Julia

Deutsch
Englisch
Spanisch

Slowenisch
Niederländisch
Italienisch

Julia
Rosa



Polnisch
Deutsch
Englisch
Arabisch

Zahra
Wien



Deutsch
Englisch
spanisch } gelernt
FRANZÖSISCH
WIENERISCH

ELISABETH



Mehrsprachigkeit für Alle

Mehr Sprachen
bedeuten mehr Kultur.

Je mehr Sprachen ich kann,
umso größer wird meine Welt.

Ich bin sprachlich so bunt
wie meine Sprachfigur

In meinem Kopf wohnen zwei neue
Sprachen, die ich gerade lernen möchte.

Meine Füße sind Deutsch, weil ich
mit Deutsch in Wien vorankomme

Spanisch im Kopf, weil ich in der
Arbeit viel Spanisch spreche.

Mein Herz ist italienisch, weil
meine Oma Italienisch gesprochen hat.

Berber ist meine Muttersprache,
daher im Herzen meiner Sprachfigur.

Französisch und Arabisch spreche ich viel zu
Hause, daher überall auf meiner Sprachfigur.

Deutsch ist meine Muttersprache,
daher überall verteilt.

Wienerisch ist meine rechte Hand, ohne
meine rechte Hand wäre ich verloren.

Arabisch ist meine Muttersprache, daher
im Oberkörper meiner Figur, der Oberkörper
hält mich aufrecht.

Deutsch, Französisch und Englisch habe ich vor Kurzem gelernt,
diese Sprachen befinden sich momentan noch an den Rändern
meiner Figur, der Hauptteil ist meine Muttersprache Arabisch.

Sichtbarmachung der Mehrsprachigkeit im Lerncafé & Produkte der Teilnehmerinnen

*„Mehrsprachigkeit bedeutet,
dass unsere Gedanken nicht
an einer bestimmten Sprache
hängen, nicht an deren Worten
kleben. Unsere Mehrsprachigkeit
ist der sprachliche Spielraum
unserer geistigen Freiheit.“*

Mario Wandruszka

Die Mehrsprachigkeit des Menschen.
München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1981,
S. 334

How to make Qoqalar

- Lentil - half cup
- Bean - half cup
- Gyam - half cup
- Gvest - half cup
- Onion - 2
- Garlic - 1 cup
- Tomato - 3
- oil - half cup

First of all put the Bean and Gyam on the boiling water and let the to cook for 1 hour. In the other pot put the lentil for 20 min. let it cook. when both of them become smooth take them off in another bowl. now put the Gvest on the water and let it boiling up to smooth. now put the onion on the oil and Rile. Beans color them add the Garlic and Rile them. now put the tomato and Rile it up the Tomato Red. now put all to gether and Rile them and leave it on the fire for 10 min. dont forget the Salt as much u like and if u like the Sour it also can add the black Pepper. now its ready to eat. Have good Appetit

Arepas

Hechas de Arroz de Maíz, asadas y fritas encuentran en diferentes formas de preparación. Pero Predomina la arepa con queso o rellena de queso (Queso, Huevo de codorniz, Chicharrón y Salsa rosada).

- ### AREPAS DE MAÍZ con QUESO
- 2 Tazas de Harina de Maíz
 - 3 Tazas de Agua caliente
 - Queso al gusto
 - sal al gusto.

Preparación Amasar todo en un recipiente por 5 minutos con la mano. moldear al tamaño preferido, en un sartén caliente, asarlas con un poco de mantequilla.

Egusi Soup

Ingredients

- Egusi (melon) seeds
- Red Palm oil
- Beef - Bone cut and Shaki
- Fish - Dry fish and Stock fish
- Crayfish
- Pepper and Salt to taste
- Vegetable - Pumpkin Leaves or bitter leaf
- Seasoning - Maggi or Knor cubes
- Traditional Seasoning - okpal

- Put the Beef, Shaki and Fish in a pot and Cook for about 20 minutes and remove the meat from the pot and put in a different plate.
- Add the ground egusi to the stock and fish. If the stock from cooking your meat and fish is small, add some water to the same level as the Egusi.
- Cover and Cook till the egusi cakes Stir and add 2 cooking Spoons of red oil and bitter Leaves, Pepper and Salt and cook for about 7 minutes.
- Add the meat and fish Stir the soup and leave for about 2 minutes. Turn off the heat. The egusi is ready to be served with Flour (Akwiri), Amala/ Semolina/Pounded yam.

김치

김치는 한국 음식에서 중요한 반찬이다. 김치는 배추로 만든다. 김치는 양념으로 배추에서 발효된 음식이다.

- 양념 :
- 3 TL 식염간 간 새강
 - 5 GL 간 마늘
 - 250g 고춧가루
 - 5 GL 소금
 - 150g 간 양파
 - 50g 새우젓, 액젓
 - 1개 채 썬 무
 - 배추 5kg, →양쪽 소금

1. 배추를 반으로 자른다
2. 배추를 250g 소금으로 절인다
3. 7시간 지난후 세번 씻는다
4. 씻겨진 배추를 30분동안 물에 씻는다
5. 고춧가루 배추를 양념과 배운다
6. 잘 버무려진 배추를 통에 조금씩 담는다
7. 냉장실에서 1주일 지난 김치는 발효되었고 고춧 맛을 낸다.

« قورچت قاور »

مواد لازم :

- عروس
- قورچ
- لوبی
- قاور - کشمش خرد شده
- پیاز - دو عدد
- بادقچال لوبی دو عدد
- میوه - یک قورچ
- تخم دانه و تخم پنجه

Pite me mish e gri kopen eperzi me mish i ges pry biberi zi spoc te lug ei perz basht brumi k'ehet 2 gota uj ni lil mill pakez kryp e ngjesh brumin tani i kulagt te vegjel pasta i thilloj iljzme voj i gjes rena netepsi mi ren pet ni ren mish pasta i e shti ne furr.

1/2 kg. Mish, kryp i biberi, 2 gota Uj, Voj
1/2 kg. Mill, gep

Pite mit Fleisch

- 1 kg Weizenmehl 2 Glas Wasser, Lauwarmes 2 EL Salz, für den Teig
- 100 ml Öl Für den Belag:
- 1/2 kg Hackfleisch vom Rind 3 große Zwiebel 2 EL Paprikamark
- Salz, für den Belag Pfeffer
- 1 TL Paprikapulver

Kimchi

Kimchi ist eine wichtige Beilage in der Koreanische Küche. Kimchi besteht aus Chinakohl. Es wird wie dem Gewürze eingelegt und fermentiert.

- Gewürze :
- 3 TL frischer fein gehackter Ingwer
 - 5 GL fein gehackter Knoblauch
 - 250g Chilipulver
 - 5 GL Salz
 - 150g gemahlene Zwiebel
 - 1kg gesalzene Schwäms, Fischsauce
 - 1 Stück weissen Rettich (Gochuttenen)

- Chinakohl brgt : 250g salt.
1. Der Chinakohl wird halb geschnitten.
 2. Der Chinakohl wird mit abgez. Salz eingelegt.
 3. Nach den 7 Stunden wird der Chinakohl 3 mal gewaschen.
 4. Der gewaschene Chinakohl wird ca. 30 Min. getrocknet.
 5. Danach wird der Chinakohl mit dem Gewürze gut abgewaschen.
 6. Der gewaschene Chinakohl wird in einem Gefäß sorgfältig drückend hineingegeben.
 7. Nach einer Woche im Kühlschrank wird Kimchi schon fermentiert und man kann essen.

در ابتدا با دانه پنجه و تخم دانه را در آب سرد می نشویند و آب آن را دور می کنند. سپس پیاز و قورچ را با روغن داغ سرخ می کنند و با روغن داغ به آن نمک و فلفل می زنند. در آخر تخم دانه و تخم پنجه را به آن اضافه می کنند و در فر می پزند.

Zusammenfassend einige handlungsleitende Prinzipien, nach denen wir das Lerncafé geführt haben:

Die Öffnungszeiten wurden den Wünschen der Besucherinnen angepasst.

Durch kontinuierliche interne und externe Vernetzung zwischen den bereits bestehenden Einrichtungen – sowohl des Vereins wie auch anderer Institutionen – konnten Ressourcen gebündelt und somit gespart werden.

Als Gassenlokal war es von außen deutlich sichtbar, aber dennoch uneinsehbar, daher konnten sich die Besucherinnen geschützt und ungestört fühlen.

Es herrschte eine „Willkommenskultur“: Alle Fragen und Anliegen konnten vorgebracht werden und waren erwünscht.

Das Lerncafé wurde im Anschluss an eine erfolgreich bestehende Institution errichtet. Die ersten Besucherinnen waren Klientinnen und Lernende des Vereins, sie brachten weitere Frauen mit. Die Zielgruppe musste nicht neu erreicht werden.

Das Angebot wurde niederschwellig und bedarfsorientiert gestaltet. Es ging von den Interessen, Wünschen und Bedürfnissen der Besucherinnen aus und wurde mit ihnen gemeinsam umgesetzt.

Die Mitarbeiterinnen waren mehrsprachig und kommunizierten mit den Besucherinnen, wenn gewünscht und möglich, in deren Erstsprachen.

Eine vertrauensvolle Basis zwischen Besucherinnen und Mitarbeiterinnen ermöglichte ein Lernen mit- und voneinander.

Das Lerncafé war mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar.

Wir danken allen, die zur Entstehung dieser Publikation beigetragen haben:

Inhaltliche Leitung:

Alisa Cela | Verein Piramidops

Mitarbeit:

Zübeyde Kalkan | Verein Piramidops

Majda Kovačević | Uni Wien

Sabine Reifenauer-Burkert | Verein Piramidops

Christiane Dajeng | Verein Piramidops

Unterstützt durch:

Petra Amster | Die Wiener Volkshochschule

Elisabeth Freithofer | Verein Projekt Integrationshaus

Besonders bedanken wollen wir uns bei allen Besucherinnen, Workshopleiterinnen und Künstlerinnen des Lerncafés für ihr kontinuierliches und unermüdliches Engagement und die laufenden hilfreichen und konstruktiven Vorschläge, die dazu beigetragen haben, das Lerncafé für den Stadtteil zu etablieren.

Diese Publikation steht online unter www.piramidops.at zum Download zur Verfügung.

Impressum

Herausgeber:

Verein Piramidops - Verein für Frauen- und Gemeinwesenarbeit,
Volkertplatz 1, 1020 Wien, Tel.: +43 1 942 53 30,
office@piramidops.at, www.piramidops.at, ZVR: 686845058

Für den Inhalt verantwortlich:

Gül Lüle, Leitung

Konzept/Gesamtredaktion:

Alisa Cela | Zübeyde Kalkan

Gestaltung:

Harald Mahrer, Wien

Druck:

digiDruck, Wien

Bildnachweis:

Titel, Seite 6: © JiSign - Fotolia.com, Seite 13: © engabito - Fotolia.com, © Peter Kögler - Fotolia.com,
Seite 15: © aeroking - Fotolia.com, Seite 17: © VRD - Fotolia.com

Wien, Mai 2014

